

Hinweise für Studierende zur Forschungsaufgabe im Praxissemester (Schulpädagogik)

Rahmenbedingungen und Zielsetzung

Die Bearbeitung einer Forschungsaufgabe und ihre Dokumentation im Sinne forschenden Lernens ist eine zu erbringende Leistung im Praxissemester der Universität Flensburg (s. Praktikumsordnung § 5, Abs. 1, Satz 1 und § 8, Abs. 2). Die Forschungsaufgabe wird als Forschungsbericht (wissenschaftliche Hausarbeit) in einem der drei Teilstudiengänge angefertigt und ist unbenotet. Der Umfang beträgt 15-20 Seiten.

Mit der Anfertigung des abschließenden Forschungsberichts wird der Forschungsprozess in der Regel abgeschlossen. Daher ist der Bericht vor allem *ergebnisorientiert* und *bilanzierend*. Er muss all diejenigen Informationen enthalten, um den gesamten Forschungsprozess nachvollziehen und verstehen zu können. Die Studierenden legen damit nicht zuletzt Rechenschaft über ihre Forschung ab und stellen ihre Erkenntnisse zur Diskussion (vgl. Fichten, o.J.).

Der Forschungsbericht richtet sich insbesondere an:

- den *Studierenden* selbst: Reflexion der eigenen Forschungstätigkeit
- die *Universität*: Bewertung der Leistung; Erweiterung von forschungsbezogenen Erkenntnissen
- die *Schule*: Nutzung der Forschungsergebnisse für die Schul- und Unterrichtsentwicklung

Gliederungsbeispiel für einen hypothesenprüfenden empirischen Forschungsbericht¹

Empirische Studien folgen bestimmten Regeln im Aufbau der Ergebnisdarstellung. Im Folgenden wird der formale Aufbau des Forschungsberichts am Beispiel einer hypothesenprüfenden empirischen Studie erläutert.

Formaler Aufbau

Titelblatt
Inhaltsverzeichnis
1. Einleitung
2. Forschungsstand
3. Fragestellung
4. Methode
5. Ergebnisse
6. Zusammenfassung und Diskussion
Literaturverzeichnis
Anhänge

1. Einleitung

In der Einleitung wird dargestellt, welches Forschungsthema gewählt wurde und warum es interessant und relevant erscheint. Die besonderen inhaltlichen oder methodischen Merkmale der Arbeit sollten kurz erläutert werden. Die Einleitung kann mit einem Zitat, einem Beispiel, einem Sprichwort o.ä. beginnen, um das Interesse des Lesers an dem Thema und der Forschungsarbeit zu wecken (vgl. Bortz & Döring, 2006).

¹ In der qualitativen Forschung geht man z.T. davon aus, dass man Thesen aus dem (untersuchten) Material heraus entwickelt (hypothesengenerierend). Diese Vorgehensweise führt zu einem etwas anderen Aufbau der Arbeit.

Leitfragen:

- Was soll herausgefunden werden?
- Warum soll es herausgefunden werden?
- Wofür soll es herausgefunden werden?

2. Forschungsstand

In diesem Abschnitt wird herausgearbeitet, welche theoretischen und empirischen Forschungsbefunde zu dem ausgewählten Thema vorliegen. Die Darstellung sollte überblicksartig erfolgen und die wichtigsten Aspekte immer im Hinblick auf die eigene Arbeit zusammenfassen. Hilfreich kann es sein, sich einen ersten Überblick in Handbuch- und Überblicksartikeln zu verschaffen, von denen aus weiter recherchiert wird.

3. Fragestellung

Aus der theoretischen Grundlegung und dem Stand der Forschung ergeben sich die Fragestellungen und Hypothesen für die eigene Arbeit, die dargestellt und begründet werden.

4. Methode

Der Methodenteil der Arbeit umfasst mehrere Teilkapitel, in denen das Vorgehen in der eigenen Studie genauer beschrieben und begründet wird:

a) Untersuchungsdesign

Um was für eine Studie handelt es sich und welche Variablen werden untersucht? Handelt es sich z.B. um eine Querschnitt- oder Längsschnittstudie? Wird z.B. ein Fragebogen eingesetzt, eine Beobachtung oder eine Videostudie durchgeführt?

b) Untersuchungsinstrumente

Wie ist z.B. das Befragungsinstrument konzipiert? Welche Skalen werden eingesetzt? Wie sieht z.B. das Beobachtungsinstrument aus?

c) Stichprobe

Wie ist die Stichprobe zusammengestellt? Handelt es sich z.B. um eine bestimmte Klasse, die befragt wurde oder um Lehrkräfte?

d) Untersuchungsdurchführung

Wann und wo wurde die Datenerhebung durchgeführt? Gab es besondere Vorkommnisse bei der Datenerhebung?

e) Datenanalyse

Welche Analyseverfahren werden zur Auswertung der Daten eingesetzt? Mit welcher Auswertungssoftware wird gearbeitet?

5. Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Untersuchungsergebnisse übersichtlich dargestellt.

6. Zusammenfassung und Diskussion

Abschließend werden die zentralen Ergebnisse der Forschung unter Rückbezug auf die Fragestellung und den Forschungsstand zusammengefasst und es werden Hinweise für weitere Forschungen gegeben (Welche Erkenntnisse hat die Forschung gebracht? Welche Fragen bleiben offen und müssten Gegenstand weiterer Forschungen sein?).

Literaturverzeichnis

Die Zitation richtet sich nach den im Fach üblichen Zitierrichtlinien.

Anhänge

Im Anhang werden die eingesetzten Untersuchungsinstrumente, Dokumente usw. aufgeführt, die zum Nachvollzug der Forschungsarbeit notwendig sind.

Weiterführende Literaturhinweise

- Drinck, B. (Hrsg.) (2013). *Forschen in der Schule. Ein Lehrbuch für (angehende) Lehrerinnen und Lehrer.* Opladen: Budrich.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2012). *Richtig wissenschaftlich schreiben: Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen (2. Auflage).* Paderborn: Schöningh.
- Feyerer, E., Hirschenhauser, K. & Soukup-Altrichter, K. (Hrsg.) (2014). *Last oder Lust? Forschung und Lehrer_innenbildung.* Münster: Waxmann.
- Franck, N. (Hrsg.) (2011). *Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung.* Paderborn: Schöningh.
- Huber, H., Hellmer, J. & Schneider, F. (Hrsg.) (2013). *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen (2. Auflage).* Bielefeld: UVW, Univ.-Verl. Webler.
- Kruse, O. (2007). *Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium (12. Auflage).* Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Oertner, M., St. John, I. & Thelen, G. (2014). *Wissenschaftlich Schreiben. Ein Praxisbuch für Schreibtrainer und Studierende.* Paderborn: Fink.
- Obolenski, A. & Meyer, H. (Hrsg.) (2003). *Forschendes Lernen. Theorie und Praxis einer professionellen LehrerInnenausbildung.* Bad Heilbrunn: Klinkhardt
- Zierer, K., Speck, K. & Moschner, B. (2013). *Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung.* München: Ernst Reinhardt.